

Willst Du mein Land besuchen?

Arbeit mit pädagogisch schwierigen Kindern an Kunstschulen

Gertraud Matthies

Auch an Kunstschulen gibt es immer mehr Kinder, die sich kaum in die normalen Kursgruppen integrieren lassen. Gleichzeitig brauchen gerade diese "Problemkinder", die zu sensibel, zu motorisch, zu kompliziert erscheinen, Gelegenheit zu kreativer Betätigung. Künstlerischer Ausdruck kann heilend auf sie wirken, so dass sie mit ihrer Besonderheit besser leben lernen und sich schließlich besser integrieren können. Auf der anderen Seite bergen gerade "schwierige" Kinder häufig in sich ein besonderes, originelles Potential an Kreativität, das die Arbeit an Kunstschulen bereichern kann. Wie dies gefördert werden kann, darum geht es diesem Artikel. Ich beschäftige mich also nicht mit Theorie und Ursachen, sondern mit praktischen Handlungsmöglichkeiten. Es soll hier zunächst ein Projekt vorgestellt werden, das an der Kunstschule Stuhr bei Bremen entwickelt wurde, um solche schwierigen Kinder anzusprechen und aufzunehmen. Diese Arbeit führen wir seit dem Herbst 1997 kontinuierlich durch – die Weiterentwicklung wurde durch den Landesverband gefördert. Inzwischen liegen dazu drei Dokumentationen vor, die verschiedene Phasen und Entwicklungen darstellen. In einem zweiten Punkt geht es darum, wie dieser Ansatz oder einzelne Elemente daraus auf die Arbeit an anderen Kunstschulen übertragbar sind. Das Projekt: "Willst du mein Land besuchen?" "Willst du mein Land besuchen?" ist eine Metapher für den Kontakt mit dem Anders-Sein – mit dem Schwierig-Sein. Das Projekt entwickelte sich aus einer Vorschulgruppe mit dem Titel: "Rhythmus, Stimme, Gestaltung" und aus Erfahrungen mit Entspannungskursen für Kinder im Sommer 1997. Aufgrund der Bedürfnisse, die ich als Kursleiterin bei den Kindern beobachtet hatte, entwickelte ich folgendes Konzept:

Organisatorisches allgemein

- Die Gruppe umfaßt nur 4 Kinder, im Idealfall 2 Jungen, 2 Mädchen, die altersmäßig zusammenpassen.
- Die Gruppe trifft sich einmal pro Woche für 90 Minuten.
- Parallel dazu gibt es pro Monat einen Elternabend, der Gelegenheit zum lockeren Austausch und zu kreativem Ausdruck gibt.
- Die Gruppe wird von zwei Personen geleitet.
- Der Gruppenzusammenhalt wird durch das Feiern von Geburtstagen, Organisieren von Sommerpicknicks u.ä. gefördert.
- Da der Kurs weniger Kinder aufnimmt, zahlen die Eltern einen doppelten Beitrag, die Elternabende sind kostenfrei.
- Für Kinder aus ökonomisch nicht gut gestellten Familien werden Sponsoren gesucht.

Struktur der Gruppentermine

- Der Gruppennachmittag beginnt mit einer Anfangsrunde.
- Es folgt eine freie Spiel- und Ausdrucksphase mit Einzel- und Gruppenaktivitäten.
- Abschließend gibt es eine Aufräumphase.
- Am Ende steht eine Abschlußrunde mit einem kleinen Geschenk aus der Geheimniskiste.

Der Raum

Die Kunstschule in Stuhr-Brinkum verfügt über einen Kreativraum, in dem es z. B. auch das Feiern von Kindergeburtstagen möglich ist. Der Raum ist ausgestattet mit reichlich Material zum Verkleiden und Spielen, mit einem Klavier und verschiedensten Rhythmus-instrumenten, mit Judomatten und Schaumstoffelementen, die sich zum Sitzen und zum Bauen in verschiedenster Weise eignen. Ferner gibt es Malunterlagen (glatte Bretter) für die Arbeit auf dem Boden sowie doppelseitig benutzbare stabile Staffelein. Bälle und anderes Material für Bewegungsspiele sowie Zelte, Decken und Planen zum Höhlenbauen sind ebenfalls vorhanden. Es gibt ein Waschbecken und verschiedenste Utensilien zum Malen und Basteln, die teilweise in einem Nebenraum untergebracht sind. Die eine Hälfte des Raumes ist mit Teppich ausgelegt. Deshalb bewegen wir uns hier auf Socken oder mit Gymnastikschuhen. An der Fensterfront stehen Stühle. Der Raum an sich birgt also einen reichen Schatz an Anregungen für die kreative Tätigkeit.

Requisiten für die Gruppenstunden

- Für die Anfangs- und Abschlußrunde stehen Kuscheltiere zur Verfügung, die die Kinder sich jeweils aussuchen. Es besteht auch die Möglichkeit, etwas Entsprechendes von zu Hause mitzubringen.
- Für diese Runden gibt es eine "Mitte": Sie besteht aus einem runden Tablett, auf dem ein hübsches Tuch liegt. Darauf verteilen sich eine Vase mit frischen Blumen, eine Klangschale, ein Behälter mit Teelicht (geschützt) sowie die "Geheimniskiste", die kleine Überraschungsgeschenke für die Abschlußrunde enthält (Donuts, Murmeln, Schnecken, Muscheln, Bildchen, kleine Gegenstände aus Holz, Steine und v.a.m.). In diesen Runden sitzen wir auf dem Fußboden im Kreis um die Mitte herum.
- Die Kinder haben Trinkgefäße dabei, so daß sie jederzeit Leitungswasser trinken können.
- Für die Gruppenstunden tragen die Kinder ältere, bequeme Kleidung, die auch 'mal mit Farbe bekleckert werden darf.

Das pädagogische Konzept Die wesentliche Erfahrung, die wir den Kindern vermitteln wollten, war: Ich darf sein wie ich bin, ich bin in Ordnung so. Hier ist ein Ort, wo ich mich ausleben kann. Schwierige Kinder sind meistens entweder zu grenzenlos oder sie trauen sich nicht aus sich heraus. Für beide ist das Angebot geeignet und gibt ihnen so die Möglichkeit, das je andere Extrem sowie andere Varianten des "Seins" zu erleben. Zwischen den Polen Freiheit und Sicherheit können die Kinder

jeweils ihren Platz finden und ihr "Land" bauen. Folgende "Länder" entstehen: Mal-Land, Bastel-Land, Schlaf-Land. Schmink-Land, Feuer-Land, Kapfsport-Land, Ball-sport-Land, Musik-Land, Spiele-Land, Tunnel-Land und andere. Es entwickeln sich auch Gaststätten, Hotels, Busse, Eisenbahnen, Wälder, Höhlen und so weiter. Diese Länder existieren oft nebeneinander, und es kommt zu Kontakten. So gibt es viele Übergänge zwischen dem Für-sich-Sein und dem Mit-anderen-Sein. Es entwickeln sich die verschiedensten Gruppenkonstellationen. Das kreative Chaos hatte seinen Platz, es gibt jede Menge Raum für den freien Ausdruck.

Wodurch gewährleisteten wir aber die Sicherheit? Das geschieht durch den Rahmen: Anfangs- und Abschlußrunde als Ritual. Hier herrschen Konzentration auf die Mitte und bestimmte feste Regeln, z.B.: Wer den Sprechstab hat, darf reden. Zu Beginn und zum Schluß gibt es ein akustisches Signal – Ton mit der Klangschale: Augen schließen und erst wieder öffnen, wenn du nichts mehr hörst. Leise sein, bis alle die Augen offen haben. Klar ist auch, dass vor der Abschlußrunde aufgeräumt wird. Alle – natürlich auch die Leiterinnen – helfen mit. Das Wieder-Herstellen des aufgeräumten Raumes ist eine wichtige integrative Handlung und wird von den Leiterinnen als selbstverständlich und auch lustvoll dargestellt.

Neben diesen Rahmenbedingungen gab es eine wichtige Regel: Die Stopp-Regel: Wenn jemandem etwas zu viel wird, sagt er/sie deutlich: Stopp! Daraufhin wird mit der entsprechenden Handlung sofort aufgehört. Diese Regel wird in einem feierlichen Versprechen am ersten Gruppentermin installiert. In diesem Zusammenhang gibt die Gruppe sich auch einen Namen: Die kleinen Büffel, die wilden Tiere, die kleinen Löwen u.ä. Die Stopp-Regel wird außerdem immer wieder spielerisch geübt, ob mit den Kuschtieren, die sich gegenseitig angreifen und in die Grenzen rufen oder auch durch körperorientierte Spiele. Sogar die Eltern können eine solche Übung als bereichernd erleben.

Führungsstil und Umgang mit den Kindern: Mitmachen Der Führungsstil hält sich an das Motto: Mitgehen, mitgehen, führen. Das bedeutet, dass die Leiterinnen ebenfalls kreativen und spielerischen Aktivitäten nachgehen: malen, musizieren, spielen, toben. Aus dieser Rolle heraus können sie dann im Sinne der jeweiligen Tätigkeit die Führung übernehmen und Anregungen geben. Wichtig ist für solches Verhalten, dass die Leiterinnen Kontakt zu ihrem "inneren Kind" haben und sich selbst auf Spiel, Spaß und Phantasie einlassen können. Gleichzeitig behalten sie den Überblick und steuern bzw. verstärken die Aktivitäten der Kinder.

Kommentieren, benennen, deuten

- Die Leiterinnen sind oft als "Wandertiere" oder als Reporterinnen unterwegs zwischen den verschiedenen Ländern. Durch Benennen, Interpretieren und Kommentieren geben sie den Tätigkeiten der Kinder Bedeutung, Sinn und Wert. Sie eröffnen den Kindern andere Sichtweisen für ihr Tun und betonen die Akzeptanz

eines jeden Verhaltens, so lange es nicht die Grenzen der anderen verletzt. Verhalten, was sonst als störend gilt, kann in diesem besonderen Rahmen in seinem kreativen Potential wahrgenommen und gewürdigt werden.

- Die Leiterinnen sind Anwältinnen der Stopp-Regel und bieten immer wieder Spiele dazu an. Sie begeben sich auch selbst in Situationen, wo sie spielerisch das Stopp einfordern oder von Mitspielern provozieren. Sie zeigen Beispiele für den Umgang mit dem Stopp.
- Die Leiterinnen machen Angebote, indem sie selbst mit einem kreativen Tun beginnen: Malen, Musikmachen, Bauen etc., und "locken" so Kinder in ein neues Land.
- Die Leiterinnen bieten Spiele zum Ausdruck von Aggressionen an, die Spaß machen. Z.B. mit einem Schaumstoffkissen vorm Bauch aufeinander zurennen und – von lustigem Geschrei begleitet – zusammenstoßen.
- Die Leiterinnen fördern die Kontakte zwischen den einzelnen Kindern und den einzelnen Ländern und ergreifen Gelegenheiten zu gemeinsamen Aktivitäten der ganzen Gruppe.
- Die Leiterinnen als Zweierteam bieten den Kindern ein Modell für Kommunikation, indem auch sie miteinander malen, spielen, musizieren, streiten etc.
- Die Leiterinnen zeigen Offenheit nach außen, indem sie auch Gäste in den Kreis einladen, z.B. auch einmal eine männliche Bezugsperson.
- Die Leiterinnen sind zu den Eltern freundlich, offen und locker, vermeiden aber Gespräche und Urteile über die Kinder nach dem Motto: Wie macht er sich denn so? Ist er schon ruhiger geworden?
- Auch in der kreativen Arbeit der Elterngruppe wird anhand von soeben gemalten Bildern oder anderen Werken geübt, wie man darüber wertschätzend und offen interessiert sprechen kann, ohne zu urteilen.

Möglicher Transfer auf die Arbeit an anderen Kunstschulen, Durchführung eines ähnlichen Projekts

Es wäre auch an anderen Kunstschulen möglich, ein ähnliches Projekt anzubieten. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es angenommen wird und tatsächlich zu gutem Erfolg führt. Manche Kinder sind inzwischen in andere Kurse integriert. Auch hat das Projekt zum positiven Ruf der Kunstschule beigetragen und allgemein die Akzeptanz erhöht. Die kreativen Lösungen, z.B. Sponsoring durch ein Geldinstitut oder Akquise von Teilnehmern sowie AssistentInnen, haben uns beflügelt. Wir haben auch für den Landesverband eine Fortbildung zu diesem Thema durchgeführt, die positive Resonanz fand. Für Informationen stehen wir gern zu Verfügung.

Übertragung einzelner Elemente auf die Arbeit an Kunstschulen Strukturelle Elemente

- Teamwork: Die Anwesenheit einer zweiten Person kann die Arbeit enorm erleichtern und bereichern. Günstig ist dafür, Studentinnen oder Praktikantinnen einzuladen. Sie sind sehr engagiert und werden durch die Erfahrung entlohnt.
- Rituelle Elemente: Rituale wie Anfangston, gemeinsames Singen, Körperübungen, Requisiten etc. helfen, den Rahmen zu halten. Ein deutlicher Anfang und ein deutlicher Schluß sind ganz hilfreiche Elemente.

- Ausdrucksangebote und Körperübungen: Solche Angebote helfen, den Bewegungsstau positiv zu kanalisieren.
- Wasser trinken: Diese einfache Erlaubnis hilft auch, Bewegungsstau abzubauen und erleichtert die Verarbeitung von Erfahrungen.
- Gemeinschaftspflege, Kontakt: Der persönliche Kontakt zu den Kindern ist ganz wichtig. Deshalb ist es nützlich, ihre Eltern, Geschwister, Omas, Haustiere etc. zum Thema zu machen und durch Feste etc. einzubeziehen.
- Elternarbeit: Es empfiehlt sich, auch die Eltern zu lockeren Elternabenden mit kreativen Angeboten einzuladen. Wichtig ist, dass wir nicht zu viel erwarten, und es akzeptieren, dass die, die es "am nötigsten hätten" oft nicht kommen.
- Arbeit auf dem Fußboden: Kinder mit Schwierigkeiten neigen in ihrer Unkonzentriertheit oft dazu, "abzuheben" und sich zu verzetteln. Die Arbeit auf dem Fußboden hilft, die Kinder zu "erden".
- Arbeit mit dem Spiegel: Es ist sehr nützlich, einen oder mehrere Spiegel in den Räumen zu haben. Die Kinder erleben viel Positives damit, sie brauchen Spiegelung als positives Feed-Back und Selbsterfahrung. Sie brauchen die Erlaubnis, sich im Spiegel zu sehen und auszuprobieren.
- Beschaffung von Requisiten für "Auszeiten": Um Aggressionen auszudrücken und sich zurückzuziehen. Gestaltung einer Rückzugsecke.

Veränderungen in unserer Einstellung

- Reflexion unseres Führungsstils im Sinne der dargestellten Methoden: Integration der Aspekte Mitmachen, Positiv-Deuten, Nicht-Urteilen, Kontakte aller Art fördern, andere Verhaltensweisen und Umgangsformen ausprobieren. Sich in diesem Zusammenhang mit Kommunikationstechniken beschäftigen: Ich-Botschaften, Du-Botschaften, Sach- oder Beziehungsebene etc.
- Innere Öffnung für andere Sichtweisen: Das kreative Potential in "Störungen" wahrnehmen, sich mit Kolleginnen austauschen und versuchen, "in den Mokusins" von schwierigen Kindern zu gehen, für die eigenen "Schattenseiten" offen zu sein, d.h. wahrzunehmen, wo mich das Verhalten eines bestimmten Kindes aggressiv macht, beobachten, ob ich sehr ergebnisorientiert arbeite und auch den Prozeß mehr ins Blickfeld nehmen könnte. Allgemein: die Ansprüche herunterschrauben.
- Erweiterung des Horizonts durch kollegiale oder professionelle Supervision sowie Fortbildung.
- Anregungen aus anderen Disziplinen aufnehmen und verschiedene Ausdrucksformen miteinander verbinden wie Malen und Musik, Theater und Plastizieren u.a.m.
- Sich für Teamarbeit öffnen.
- Sich selbst möglichst oft entspannen, lockern und die humorvollen Aspekte wahrnehmen. Die positive Einstellung sich selbst gegenüber fördern. Das hat den Grund, daß wir für die Kinder in erster Linie Vorbild und Modell sind, erst dann kommt das Vermitteln von Inhalten.

Empfohlene Literatur

- Steve Bidduoph: Das Geheimnis glücklicher Kinder, München 1994
- Jan-Uwe Rogge: Kinder brauchen Grenzen, Reinbek bei Hamburg 1998
- Werner Gratzner: Mit Aggressionen umgehen, Westermann 1993
- Joseph Cornell: Mit Kindern die Natur erleben, Mühlheim an der Ruhr 1989
- Karl Gebauer: Turbulenzen im Klassenzimmer, Stuttgart 1997

Dr. Gertraud Matthies ist Heilpraktikerin für Psychotherapie in Syke. Ihre Schwerpunkte sind Systemische Körperpsychotherapie, Kinder- und Familientherapie, Fortbildung und Supervision.

KuSS – Kunstschule Stuhr im Kunstverein Stuhr e.V., Jahnstraße 2, 128816 Stuhr,
Fon: 0421 - 895295, eMail: [kuss-stuhr\(at\)freenet.de](mailto:kuss-stuhr(at)freenet.de)

Dieser Artikel erschien in der Ausgabe Kunstschulenverbinden. I/2002